

Titanisches zum Jubiläum

Konzert: Die Junge Philharmonie OWL unter Siegfried Westphal überzeugten in der Oetkerhalle mit Mahler, Copland, Reinecke und „Star Wars“

Von Christoph Guddorf

■ **Bielefeld.** Zu einem Jubiläum darf es auch einmal ein titanisches Tongemälde wie Gustav Mahlers Erste Sinfonie sein, dessen ursprüngliche poetische Programmatik Mahler zwar ablegte, das aber immer noch so manche bildhaften Bausteine der Kindheit und Jugend in Erinnerung ruft. So rufen diese Bausteine zugleich einen Rückblick wach auf 20 Jahre gemeinsamen Weges von Siegfried Westphal und der Jungen Philharmonie OWL. Und da durfte die Musik aus „Star Wars“ als Zugabe natürlich nicht fehlen.

Nicht ganz so martialisch, aber dennoch sphärisch und unendlich weit eröffnet Mahlers symphonisches Erstlingswerk. „Wie ein Naturlaut“ soll es klingen, und die jungen philharmonischen Streicher finden sich absolut stimmig in die Atmosphäre dieses Beginns ein.

Mit bestimmtem Tonfall klingt das Tutti des Mahlerschen „Expositionsfeldes“ aus, das zuvor bereits in der lebensfrohen Leichtigkeit des Themenzitats aus den „Liedern eines fahrenden Gesel-

len“ tonlich wie farblich aufzublühen schien. Im Trauermarsch-Schritt des dritten Satzes dagegen sind insbesondere die Holzbläser klanglich wohlgesonnene Gesellen des „Bruder Jakob“, eingeleitet von fühligen Soli des Kontrabasses und des Fagotts.

Unmerklich-fließend gelangt dann der Übergang in die wehmütige Sequenz aus dem zweiten „Fahrenden Gesellen“-Lied „Die zwei blauen Augen“ – einer der lyrischen

Schätze dieses ansonsten meist aufgewühlten Werkes. So fährt einem zu Beginn des finalen Satzes der „Aufschrei eines im tiefsten verwundeten Herzens“ förmlich durch Mark und Bein und das spätere Motiv der Bratschen eiskalt über den Rücken, derart engagiert sind die Musiker bei der Sache. Greifbar ist der Enthusiasmus der Jungen Philharmoniker, wenn sich die Musik ein ums andere Mal auftürmt, um im apothetisch-hymnischen

Ausklang vor allem die Blechbläser jubeln zu lassen – so wie am Ende das Publikum in der mäßig gefüllten Oetkerhalle.

Zuvor hatten Aaron Coplands „Fanfare for the Common Man“ „mit Pauken und Trompeten“ sowie Helen Dabringhaus mit ihren bravourös gestalteten Tongirlanden, Läufen, Intervallsprüngen, Glissandi und Trillern in Carl Reineckes D-Dur-Flötenkonzert den feierlichen wie virtuoseren Rahmen gesteckt.



Bravuröse Gestaltung: Solistin Helen Dabringhaus mit der Jungen Philharmonie OWL und Dirigent Siegfried Westphal (r.).

FOTO: ANDREAS FRÜCHT